

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgeleitet. — Die Einzelnnummer kostet 7 fr.

Slovenisierung von „oben“.

Wie lang stehst du in Kampf
Um deutsches Wort und Recht!
Allzeit hieltst fest zur Fahne
Dein unbeugsam Geschlecht.

So schrieben wir anlässlich der letzten Südmärk-Hauptversammlung über Mahrenberg. Wir freuten uns aufrichtig, daß dieser strammdeutsche Markt den Muth besaß, trotz wendischer Bosheit unserem heimischen nationalen Schutzverein gegenüber Gastrecht zu üben und kehrten mit Beruhigung wieder den gastlichen Mauern Mahrenbergs den Rücken. Fest hielten wir an dem Glauben, ein Markt mit solchen strammen Männern werde slovenischer Uebergriffe schon Herr werden.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt uns daher die Nachricht zu, der k. k. Landesschulrath habe in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Unterricht in der slovenischen Sprache an der Volksschule in Mahrenberg, und zwar für die Kinder mit slovenischer Umgangssprache als obligaten, für die Kinder mit deutscher Umgangssprache als nicht obligaten Lehrgegenstand einzuführen. Wir trauten unseren Augen nicht. Zwei-, dreimal mußten wir den Sitzungsbericht lesen, um jeder Täuschung zu entgehen.

Wir greifen uns unwillkürlich an den Kopf und fragen: Ja, wie ist dies möglich geworden? Was hat den Landesschulrath veranlaßt, eine solche Verfügung zu erlassen?

So wie überall, so steckt auch hier die in Steiermark leider Gottes einflussreiche Hand des slovenisch-fanatichen Clerus dahinter. Mit Zuhilfenahme eines Dechant's, welcher seine deutsche Abkunft verleugnet und als Renegat den Slovenen politische Handlangerdienste leistet, kann man in der grünen Mark solche Dinge schon erleben. Rechnet man noch die agitatorische Kraft eines slovenischen Notars und den Einfluß der „Bojovilnica“ hiezu, so wird man es begreifen, daß sich Leute fanden und bestimmen ließen, eine Petition um Einführung der slovenischen Sprache in der bisher gut deutschen Volksschule in Mahrenberg zu unterfertigen.

Vergebens protestierte der deutsche Ortschulrath des deutschen Marktes Mahrenberg gegen diesen Eingriff in die ererbte deutsche Schule; vergebens wehrten sich die deutschen Männer Mahrenbergs gegen das Gift, das man einimpfen will, — sie alle mußten weichen — dem Beschlusse des Landesschulrathes. Und so müssen wir in der Aera Badeni das Traurige erleben, daß der Landesschulrath der grünen Steiermark, welche zu zwei Dritttheilen aus deutschen Einwohnern besteht, die Volksschulen gegen den Willen der Schulerhalter der nationalen Selbstbestimmung beraubt und dem heißhungrigen Feinde erbarmungslos ausliefert.

Steht dem Ortschulrath nach dem Gesetze nicht das Recht zu, Vorschläge über die Unterrichtssprache zu erstatten? Warum beachtet man diese nicht? Sind ein paar slovenische Hezer einflussreicher, als frei gewählte Körperschaften, hinter denen die Mehrzahl der Steuerträger steht? Sollte hier Badeni's Grundsatz: „Ich werde führen“ — Anwendung gefunden haben? — Wir glauben es fast. Wohin aber müssen wir steuern, wenn solche Wege gewiesen werden, wie es der Landesschulrath gethan?

Man muß sich hohen Ortes der Meinung hingeben, daß die Verfügung des Landesschulrathes eine Beruhigung erzeugen wird. Da gibt man sich allerdings einer schweren Täuschung hin.

Die Herren am grünen Tische kennen die Verhältnisse an der Sprachgrenze viel zu wenig. Diese scheinbar kleine Concession, welche der Landesschulrath den Slovenen gemacht hat, wird Unheil stiften. — Gerade die Clause „obligat und nicht obligat“ wird eine selten erhörte Agitation entfachen. Alle Jahre zur Zeit der Schüleraufnahme wird wahrscheinlich in der Notariatskanzlei und im Pfarramte den Eltern plausibel gemacht werden, ihr Kind ja als slovenisch hinzustellen, damit das Wort „obligat“ recht zur Geltung kommt. Das wird alljährlich eine recht hitzige Bewegung geben und das ohnehin gespannte Verhältnis zwischen Deutschen und Slovenen ins Unerträgliche steigern. Ja, selbst in der Schule wird ein nationaler Kampf im Kleinen entstehen. Bringen es die slovenischen Hezer thatsächlich zu ansehnlichen Ziffern, was durch wirtschaftlichen Druck leicht möglich ist, dann wird man mehr fordern, bis die Mahrenberger Schule vollständig slovenisiert sein wird. Wir sehen durchaus nicht zu schwarz; wir sind an derlei Verwandlungen schon gewöhnt.

Eine weitere Folge dieses Erlasses wird es sein, daß an der Volksschule Mahrenberg in Zukunft nur solche Lehrkräfte angestellt werden, welche die Kenntniss der slovenischen Sprache nachweisen können. Was das zu bedeuten hat, erhellt daraus, daß dies gleichbedeutend mit slovenischen Lehrern ist. — Dann ist Mahrenberg dem nationalen Untergange geweiht. (Diese Anschauung des Verfassers des Aufsatzes theilen wir nicht. Anm. der Schriftl.) Was wird mit den deutschen Lehrkräften in Mahrenberg geschehen?

Es gibt noch eine Reihe schwerer Bedenken gegen die besprochene Verfügung des Landesschulrathes, welche es den Mahrenbergern zur Pflicht machen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen den Erlaß Stellung zu nehmen. Noch gibt es einen Landtag, in welchem interpelliert werden kann, noch steht der Weg des Recurses an das Unterrichtsministerium und an den Verwaltungsgerichtshof offen! Auf zur That! — Gilt im Süden, Mahrenberg im Westen des Unterlandes in schwerer Gefahr. Herunter die Zipfelmütze, deutscher Michel, schreite zur erlösenden That. Wie

und nimmer darfst du dulden, daß man deine ererbte deutsche Scholle gewaltsam dir entreißt. Haltet zusammen in Nord und Süd, deutsche Brüder, wie ihr es bei Cilli thut und eure Losung sei: „Sie sollen sie nicht haben, die deutsche Wacht der Drau!“ J. S.

Der Ausgleich mit Ungarn.

III.

Eine weitere reformbedürftige Vereinbarung besteht in der Behandlung der Verzehrungssteuer-Restitutionen und der Vertheilung der Einnahmen aus dem Zollgefälle, an welchem letzteren Ungarn mit 30% participirt, obwohl es heute trotz des großen wirtschaftlichen Aufschwunges kaum 17% der aus dem Auslande eingeführten Waren consumirt. In dieser Beziehung müßte das Streben der österreichischen Regierung dahin gehen, die Verzehrungssteuer-Restitutionen nach Maß der factischen Production, die Einnahmen aus dem Zollgefälle nach Maß des wirklichen, statistisch festgestellten Antheiles beider Reichshälften an der Einfuhr des Zollgebietes aufzuthelen.

Dem Geiste des Art. IV des Zoll- und Handelsbündnisses entspricht es keineswegs, daß von Seite eines Vertragstheiles einzelnen Industriezweigen einseitige staatliche Begünstigungen zu Theil werden, wie dies von Seite Ungarns in ausgiebigem Maße geschehen ist, wodurch die österreichische Industrie erheblich geschädigt wurde. Ebenjowenig entspricht die von Ungarn geübte Tarifpolitik bei Verwaltung der Eisenbahnen, wodurch ungarische Waren einseitig begünstigt werden, dem Geiste des Art. VIII obigen Vertrages.

Ein leuchtendes Beispiel, wie wenig freundschaftlich sich Ungarn gegenüber der österreichischen Reichshälfte benimmt, ist die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Derselben wurden vom Staate 500.000 fl. jährlicher Subvention bewilligt. Die ungarische Regierung hebt aber von ihr eine gewiß nicht im Geiste eines Bündnisvertrages gelegene Verkehrsgebühr ein, welche nahezu eine halbe Million Gulden beträgt, und bringt so unsere Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft um ihre ganze österreichische Subvention, daher auch den österreichischen Handel um jene Förderung, die ihm Oesterreich mit schweren Opfern zugebracht hat.

Ebenso bedürfte bei einer Erneuerung des Bündnisses die Patent-, Marken- und Musterchutzgesetzgebung einer Gleichstellung in beiden Vertragsgebieten, welche gegenwärtig zu Ungunsten der diesseitigen Reichshälfte entbehrt wird, oder es wäre diese selbständig und unabhängig von jedem Vertragstheil abgefordert zu behandeln, sohin aus den Vereinbarungen des Zoll- und Handelsbündnisses auszuschließen.

Die Eisenbahnpolitik Ungarns ist bisher un- zweideutig bestrebt gewesen, unsere Industrie von den Ver-

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.
(26. Fortsetzung.)

Frau Berid Käferle war wieder auf den Stuhl gesunken, fuhr mit der Hand über die Augen und sagte: „Wohl habe ich Euch erkannt auf den ersten Blick, wenn ich auch nicht zu begreifen vermag, was Ihr hier sucht, in diesem Hause — wo Ihr seid wie — wie —“ Berid fand das Bild nicht.

„Wie der Löwe in der Wolfgrube“, ergänzte der Babenberger, „wie der Adler im Neste der Raben.“ Der Stolz ihrer Familie loberte aus Berids Augen, als sie erwiderte:

„Nehmt Euch in Acht, Herr Herzog — die Wölfe werden Euch zerreißen, die Raben Euch zerhacken.“ Höhnisch lachte der tollkühne Mann.

„Glaubt das nicht, Berid. Sie wissen recht gut, daß die Narrenpossen, die sie jetzt treiben, nicht länger wahren können und daß der schlimme Friedel nicht der Mann ist, um sich von Ellenrittern und Käsekrämern den Daumen aufs Auge setzen zu lassen. Wie lange wird's dauern, so ziehe ich ein in die rebellische Stadt und vom Glücke können die Rädelstührer reden, wenn ich mich durch eine Abbitte auf den Knieen mit dem Stricke um den Hals beschwichtigen lasse, wie Kaiser Friedrich vor Mailand, und sie nicht zu Galgen und Rad verurtheile oder ihnen die Hand abhauen lasse, die sie verrätherisch und meineidig gegen ihren von Gott eingesetzten Herrn erhoben.“

Die junge Frau erbleichte — der Herzog sprach mit einer Zuversicht — aus seinen blauen Augen leuchtete ein so wilder Groll, daß Berid, die ihre Brüder, ihren Vater

an der Spitze der Aufständischen mußte, wohl für das Leben ihrer Theuersten zittern mochte.

Der Herzog sah wohl, was in ihr vorgieng — er änderte seinen Ton und sprach:

„Aber ich rede mit Euch von Staatsangelegenheiten — und doch führt Anderes mich hieher.“

Berid sah ihn fragend an.

Herzog Friedrich der Zweite trat auf sie zu und sagte, herzlicher als man es für möglich gehalten:

„Berid — verzeiht, daß ich Euch noch immer so nenne, ich kann mich nicht daran gewöhnen, Euch den Namen des schwäbischen Wandervogels zu geben, den man Euch an den Hals geworfen. — Verzeiht, daß ich Euch aufgesucht; es ist mein Gewissen, das mir befiehlt, diesen herben Weg zu machen. Berid — ich habe viel, unendlich viel an Euch verbroschen — könnt Ihr mir verzeihen?“

Und er streckte seine Hand der schönen, jungen Frau entgegen. — Allein diese verschränkte die Arme, heftete den Blick zu Boden und schwieg.

„Ich weiß, ich bekenne es ja“, fuhr der Herzog rasch und leidenschaftlich fort, „daß es nicht Recht war, was ich an Euch gethan — es war unmännlich — es war — o, daß ich es sagen muß! — unritterlich gehandelt. Doch schreibt es nicht allein meinem heißen Blute zu, sondern Eurer zauberhaften Schönheit und jenem unbegreiflichen Zuge, der den Mann zum Weibe zieht. Kam es ja doch über Euch, wie ein böser Zauber, und wenn auch verführt, habt Ihr die böse Blut, die Sünde getheilt.“

Berid erbleichte und erröthete abwechselnd.

„Genug, Herr Herzog!“ rief sie, endlich wieder jene Energie findend, die wir bereits an ihr kennen gelernt, „genug dieser sündhaften Erinnerungen, dieser frevelnden

Worte. Es ist nicht mehr das thörichte, eitle Mädchen, das Ihr mit Euren Worten betäubtet, dessen Widerstand Ihr im Höllenfeuer Eurer Umarmung ersticktet — es ist eine Frau, eine ehrenwerte, rechtliche Frau, einem ehrenwerten, rechtlichen Manne angetraut, den sie zwar nicht liebt, dem sie aber in Treue und Gehorsam ergeben ist, wie es einer christlichen Hausfrau ziemt.“

„Ich weiß es ja“, sprach Friedrich sich fassend, „allein eben deshalb muß ich Euch fragen, wieso es gekommen, daß Ihr so rasch diese sonderbare Heirat geschlossen?“

„Ihr fragt noch?“ erwiderte Frau Käferle wehmüthig, „hattet Ihr mir's nicht unmöglich gemacht, den Mann meiner Liebe, den Grafen Laszlo Frangipany zu heiraten. Konnte ich, die Entweihte, es wagen, dem Manne aus einem der edelsten Häuser Ungarns die Hand zu geben? Er weiß Alles.“

Friedrich biß sich in die Lippen. Was er nach Zulpan's Aeußerungen geahnt hatte, wurde jetzt zur Gewissheit. Laszlos Todfeindschaft war eine begründete.

„Sollte ich in eines der Wiener Bürgerhäuser meine Schande tragen?“ fuhr Berid immer aufgeregter fort. — „Sollte die Familie der Tagmannsdorfer mit Fingern auf sich zeigen lassen? Sollte ich mit Schmach und Hohn aus dem Hause eines betrogenen Eheherrn gestoßen werden, wenn er das Unausprechbare entdeckte? Sollte man ihn ins Geheimnis ziehen? Wer aus den Wiener Patriziern hätte sich herbeigelassen, die Verführte des schlimmen Friedels zu nehmen? — Man hätte Peter geschrien über mich und Euch.“

Herzog Friedrich der Streitbare erkannte nur zu gut, daß sie Recht habe.

fehre mit den Balkanstaaten, auf welche sie vielfach angewiesen ist, abzubringen. Dies zeigt sich namentlich in der großen Schwierigkeit, womit bei Fragen der Eisenbahnanschlüsse vorgegangen, gegen die Verstaatlichung der Südbahn ernste Schwierigkeiten erhoben wurden und in der bereits erwähnten, nur die ungarische Industrie einseitig begünstigenden Tarifpolitik.

In dieser Beziehung hat insbesondere Steiermark, welches nahezu zu einem Drittel an ungarisches Gebiet grenzt, vielfach und neuestens besonders bezüglich des Anschlusses an die Zagorianer Bahn die übelsten Erfahrungen gemacht. Bei dieser Gelegenheit sei auch der Errichtung der Grenzmauthen an der steiermärkisch-ungarischen Grenze gedacht, welche sich als förmliche Zwischenzollschranken erwiesen, was gewiß weder dem Geiste noch dem Wortlaute des Zoll- und Handelsbündnisses entspricht.

Die österreichische Industrie ist aber auch dadurch der ungarischen gegenüber in eine ungünstigere Stellung gebracht worden, daß dieselbe durch die Arbeiter-Schutz- und Versicherungsgesetzgebung erheblich belastet erscheint, während in Ungarn derartige socialpolitische Gesetze nicht bestehen, dessen Industrie daher in dieser Beziehung frei ausgeht. Bei Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses müßte daher auch in dieser Richtung Wandel geschaffen werden. Auch in Bezug auf die Heimatsgesetzgebung besteht schon gegenwärtig eine Ungleichheit, welche der diesseitigen Reichshälfte erhebliche Nachteile bringt. Diese werden aber durch die vom Reichsrathe beabsichtigte Reform der Heimatsgesetzgebung noch voraussichtlich vergrößert werden, wenn nicht in dieser Beziehung bei den Ausgleichsverhandlungen Vorsorge getroffen wird.

Schließlich soll noch darauf hingewiesen werden, daß die österr. und insbesondere auch die steierm. Landwirtschaft unter der mangelhaften Veterinär-Polizei Ungarns erheblich zu leiden hatte und oft schwer geschädigt wurde. Auch in dieser Beziehung müßten in einem neuen Uebereinkommen Cautelen geschaffen werden, welche eine fernere Schädigung der Landwirtschaft der diesseitigen Reichshälfte in dieser Beziehung hintanzuhalten geeignet erscheinen.

Aus dem Vorhergesagten dürfte wohl zweifellos hervorgehen, daß die tiefe Mißstimmung, welche sich der Bevölkerung der diesseitigen Reichshälfte bemächtigt hat und welche sich gegen eine Vereinbarung wendet, welche selbst den billigen und bescheidenen Wünschen der Industriellen, Kaufleute und Landwirte nicht gerecht wird, vollkommen berechtigt ist. Es erscheint daher auch der zweite Theil des Antrages des Abgeordneten Sutter und Genossen vollkommen gerechtfertigt.

III. Der Antrag des Abgeordneten J. Sutter und Genossen müßte aber noch in einer Beziehung erweitert werden. Gleichzeitig mit dem Zoll- und Handelsbündnisse geht das Privilegium der österr. ung. Bank zu Ende und beide Reichshälften stehen vor einer Erneuerung desselben. Auf die Wichtigkeit der Neuorganisation der genannten Bank und der Feststellung ihres Verhältnisses zu den beiden Reichshälften und ihren Regierungen braucht wohl nur hingewiesen werden.

Wie sehr Ungarn bisher gegenüber der diesseitigen Reichshälfte sich in Vorthail zu setzen verstand, wird klar, wenn man erfährt, daß von den im Jahre 1894 bestehenden 201 Bankplätzen 97 auf diesseits und 101 auf Ungarn entfielen, daß Ungarn von dem Gesamtsumme im Jahre 1894 per 180.253 Millionen Gulden mit 78.223 Millionen Gulden, von dem Gesamtdarlehen per 38.501 Millionen Gulden mit 10.400 Millionen Gulden und an dem Hypothekar-Creditgeschäfte per 131.504 Millionen Gulden mit 108.379 Millionen Gulden theilnahm und überdies sich einen großen und überwiegenden Einfluß auf die gegenwärtige Leitung der Bank zu verschaffen wußte.

„Müßtet Ihr denn reden?“ sagte er, „die Zeit heilt Alles.“

„Hätt' ich nicht gesprochen, so würde es der Zeuge gethan haben, den ich hier unter dem Herzen trage“, erwiderte die junge Frau.

Friedrich der Streitbare wankte, als ob ihn ein schwerer Schlag getroffen hätte. Das Schicksal hatte ihm Leibeserben vererbt, so sehr er sich auch darnach sehnte. Der Gedanke, daß hier ein Kind, sein Kind — der Erbe eines Andern werden, daß er sein Fleisch und Blut einem fremden Vater überlassen müsse, fuhr ihm wie ein glühender Pfeil durchs Gehirn; das Bewußtsein, sein Kind verleugnen und das, was ihm das Liebste gewesen, einem Andern überlassen zu müssen, war seiner That fürchterlichste Sühnung, seines Frevels entsetzlichste Strafe.

„O mein Herr und Gott“, stammelte er, „Du bist wahrhaftig gerecht!“

Berid betrachtete ihn mit einem Ausdruck, der fast an Mitleid grenzte; war doch der in Verzweiflung vor ihr die Hände ringende Mann der Herzog von Oesterreich, war er doch — was in ihren Augen noch mehr galt — der Vater ihres ungeborenen Kindes.

Mit einemmale richtete sich Friedrich empor. Ein Tropfen jenes giftigen Blutes, das sein ritterliches Herz manchmal auf schlimme Fahrte leitete, glühte wieder in seinen Adern, als er verlegte:

„Ihr sagt es und ich muß es glauben; allein wer beweist mir, daß es mein Kind sei, das Ihr unter dem Herzen tragt. Selbst wenn ich an den Ungargrafen nicht denke, so ist Euer Gatte da, welcher —“

„Haltet ein, Herzog!“ rief Berid mit flammendem Blick, „beschimpft die nicht, die Ihr entehrt habt. Laszlo

Daß bei der Erneuerung des Bankprivilegiums dem Bedürfnisse der diesseitigen Reichshälfte volle Rechnung getragen werde, soll in einem Zusatz zum Antrage des Abg. J. Sutter und Genossen Ausdruck finden.

Wenn gleich sich nun, wie bereits erwähnt, der Sonder-Ausschuß dem Inhalte des Antrages des Abg. J. Sutter und Genossen seinem ganzen Umfange nach anschließen muß, so glaubt derselbe doch formell beantragen zu sollen, statt eine Resolution zu beschließen, den Landes-Ausschuß zu beauftragen, Petitionen im Sinne der vorstehenden Ausführung an die hohe k. k. Regierung und die beiden Häuser des Reichsrathes zu überreichen. Denn die Resolution könnte in ihrer nothwendigen knappen Form nicht die Wirkung erreichen, welche eine ausführliche begründete Petition hat und weiters erscheint es nothwendig, auch die beiden Häuser des Reichsrathes von den Beschwerden, Wünschen und Anschauungen des hohen Landtages in Kenntnis zu bringen, da ja hauptsächlich bei den Vertretungskörpern die schließliche Entscheidung sowohl in der Quotenfrage als auch in den Fragen des Zoll- und Handelsbündnisses fallen muß. Aus diesen Gründen dürfte es sich empfehlen, die formelle Abänderung des Antrages des Abg. Sutter und Genossen vorzunehmen.

Der gefertigte Sonder-Ausschuß stellt daher folgende Anträge:

„Der Landes-Ausschuß werde beauftragt, an die k. k. Regierung und an beide Häuser des Reichsrathes im Sinne obiger Ausführungen Petitionen zu richten, in welchen die Bitte gestellt wird:

a) mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß bei dem bevorstehenden Ausgleiche mit Ungarn die österreichische Beitragsquote zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten den thatsächlichen Verhältnissen entsprechend wesentlich herabgemindert werde;

b) bei der Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses auf die Beseitigung der die österreichische Landwirtschaft und Industrie tief schädigenden und mit einem einheitlichen Zoll- und Handelsgebiete unvereinbarlichen Zustände zu dringen und hierbei überhaupt die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen unserer Reichshälfte unbeugsam zu verfolgen und wenn dies im vollen Umfange nicht möglich ist, mit der Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses vorzugehen;

c) bei der Erneuerung des Privilegiums der österreichisch-ungarischen Bank eine den Credit-Bedürfnissen der Industriellen, Kaufleute und Landwirte der diesseitigen Reichshälfte befriedigende Lösung herbeizuführen.“
Dr. Leop. Link, Dr. Gustav Kokoschinegg,
Obmann. Berichterstatter.

Die Wahlreform.

Na, endlich haben wir ihn, den längst verheißenen, großartigen Wahlreform-Gesetzentwurf. Am 15. d. wurde er vom Ministerpräsidenten Grafen Baderi dem Abgeordnetenhaufe überreicht. Keineswegs bestimmt, die Ordnung der Dinge in unserem Staate gewaltthätig und gründlich zu erschüttern, gewährt er den bisher vom Wahlrechte Ausgeschlossenen 72 Mandate, so daß also die Zahl der Volksvertreter im Abgeordnetenhaufe auf 425 stiege, wenn der Entwurf zum Gesetze erhoben würde. Von den 72 neuen Mandaten entfielen auf Böhmen 18, auf Galizien 15, auf Niederösterreich 9, auf Mähren 7, auf Steiermark 4, auf Oberösterreich und Tirol je 3, auf Dalmatien, die Bukowina und Schlesien je 2 und auf Salzburg, Kärnten, Krain, Vorarlberg, Istrien, Görz, Gradiska und Triest je 1. Das Wahlrecht in der neuen „allgemeinen Wählerklasse“ auszuüben, soll jeder eigenberechtigte Staatsbürger befugt sein, der das 24. Lebensjahr vollstreckt hat, vom Wahlrechte (wegen Bescholtenheit) nicht ausgeschlossen ist und vor der Ausschreibung der Wahl seit mindesten sechs Monaten im Wahlbezirke seinen Wohnsitz hat. Ausgeschlossen von der Wahlbefugnis in der

neuen Wählerklasse sind jene Personen, die im Gefindeverbande stehen und mit dem Dienstherrn in Hausgenossenschaft leben. Wahlberechtigt in der neuen Wählerklasse sollen auch die jetzt bereits in einer anderen Curie wahlbefugten Staatsbürger sein. Das Wahlrecht soll in der bisherigen Wählerklasse der Landgemeinden und in den ausschließlich aus Gerichtsbezirken gebildeten Wahlkreisen der neuen allgemeinen Wählerklasse im Allgemeinen indirect ausgeübt werden; in den anderen bisherigen Wählerklassen, sowie in den übrigen Wahlkreisen der neuen Wählerklasse soll direct gewählt werden. Dort, wo auch in den Landgemeinden direct gewählt werden soll, würde die politische Behörde je nach den Communicationsverhältnissen kleinere Wahlkreise von höchstens 4000 Einwohnern innerhalb des Wahlbezirkes bilden und für jeden dieser Wahlkreise einen geeigneten Wahlort bestimmen. Von den 72 Mandaten der neuen Wählerklasse entfällt eines auf 323.619 Einwohner, von sämmtlichen 425 Abgeordneten einer auf 54.825 Einwohner, während gegenwärtig von 353 Abgeordneten einer auf 66.007 Einwohner entfällt. Das Abgeordnetenhaus wäre im Falle der Annahme des Entwurfes folgendermaßen zusammengesetzt: 85 Abgeordnete des Großgrundbesitzes, 118 der Städte, 21 der Handels- und Gewerbekammern, 129 der Landgemeinden und 72 der neuen allgemeinen Wählerklasse. Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten erhöhe durch den Entwurf eine Erhöhung von 1,732.257 auf 5,333.481. Ausgeschlossen wären 210.000 Personen, die im Gefindeverbande stehen.

Die regierungsfreundlichen Parteien und unter ihnen die slavische und clericale sind mit dem Baderischen Entwurf ganz zufrieden, die Deutsche Nationalpartei, der voraussichtlich einige Mandate in Böhmen und Steiermark zufielen, ist jedoch sehr unzufrieden. Die Socialdemokraten rechnen auf 18 Mandate.

Statthalterwechsel in Böhmen.

Die amtliche Anzeige von der Enthebung des Grafen Thun-Hohenstein von dem Posten des Statthalters in Böhmen und die Ernennung des bisherigen Landespräsidenten von Schlesien, Karl Grafen Coudenhove, zum Statthalter von Böhmen ist nunmehr erfolgt. — Graf Coudenhove trat den Deutschnationalen in Schlesien rücksichtslos entgegen und wird es wohl auch in Böhmen nicht anders machen. Uns kann das nur recht sein, denn nie ist eine Partei auf andere Weise groß und mächtig geworden, als durch Druck und Gegendruck. Die Zukunft ist unser.

Auflösung einer Versammlung der Deutschnationalen.

Wien, 17. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richteten die Abgeordneten Prof. Dr. Hofmann-Wallenhof und Genossen folgende Anfrage an den Ministerpräsidenten:

„Ein aus deutschnationalen Männern bestehender Ausschuss in Graz gedachte am 19. Jänner d. J. das 25jährige Jubelfest der Gründung des Deutschen Reiches durch eine größere Feier zu begehen. Wie dies in Graz nach der Polizeiverordnung Sitte ist, mußte das Programm der Feier der Polizeibehörde vorgelegt werden. Anfänglich wurde von den eingereichten Reden nur die des Schriftleiters K. H. Wolf beanstandet. Diesem Bedenken wurde durch die Zurückziehung der betreffenden Rede seitens des Festausschusses Rechnung getragen. Es wurde darauf auch gegen eine andere der vorgelegten Reden Bedenken erhoben. Der Festausschuß ersuchte nunmehr um Bekanntgabe der einzelnen Anstöße erregenden Stellen. Diefem Ansuchen wurde nicht stattgegeben, sondern einfach im letzten Augenblick am Vortage des Festes die Veranstaltung wegen des Inhaltes der vorgelegten Reden verboten.“

Darauf meldete, in der Meinung, daß in politischen

hat mich verehrt wie eine Heilige — seine Lippen haben die meinen nie berührt — und in Verzweiflung kehrte er nach seiner Heimat zurück, als er das Entsetzliche erfuhr. Er schwor Euch Rache — erwartet in ihm den fürchterlichsten Gegner, wenn Ihr je mit ihm zusammentrefft auf dem Brachfelde der Schlacht oder in den Schranken eines ehrlichen Gottesgerichtes.“

Friedrich lächelte — Gefahr und Drohung galt dem Streitbaren nichts.

„Beschimpft wenigstens Euren Gegner nicht“, fuhr Berid mit glühendem Eifer fort, „es steht einem Ritter nicht zu, dem Andern solch unritterliches Wesen in den Helm zu schieben. Was aber meinen Gatten anbelangt, Herr Herzog, so ward auch er nicht getäuscht, auch er ist Mitwisser des furchtbaren Geheimnisses — auch er weiß es, daß das Kind, dem er seinen Namen geben soll, nicht sein Kind ist, nicht sein kann — denn seht her und erfahrt, was bis jetzt außer mir und meinem Gatten nur Gott weiß.“

Sie riß die Thüre eines dunkeln Erkers auf, in demselben zeigte sich ein weißes, reinliches Bett — aber es stand allein und die junge Frau fuhr erröthend fort:

„Hier liege ich zur Nacht auf meinem einsamen Lager und bete zu Gott, daß er meinem armen Kinde nicht räche die Sünde der Mutter; der Niegel meines Schlafgemaches aber ist von innen vorgeschoben und Ulrich Käferle, der Mann, der mit mir vor dem Altare Ringe gewechselt, hat dasselbe noch nicht betreten. Er ist mein Gatte vor der Welt, aber nicht vor Gott — denn der Herrgott weiß es, daß ich seine Verührung nicht geduldet — sondern ihm die Thüre meines Schlafgemaches verschlossen habe.“

Mit ungeheucheltem Erstaunen sah Friedrich auf dieses leidenschaftliche und doch so starke, junge Weib. Unsere Leser werden sich den trüben Zug auf der sonst so heiteren Stirne des Schwaben wohl erklären können; es bleibt immer ein verstimmendes Ding, eine junge, bildschöne Frau de jure, aber nicht de facto zu besitzen.

„Wie thöricht seid Ihr!“ sagte Friedrich nach einer Pause, „was Nutz und Frommen soll das haben? — Geschehen bleibt geschehen. Fügt Euch in das, was nicht zu ändern ist.“

„So mögt Ihr es halten, Herr Herzog“, erwiderte Berid, „was kümmert's den Mann, der das Glück einer jungen Dirne und ihres Bräutigams vernichtet, was kümmert's den streitbaren Herzog von Oesterreich, wenn sein geharnischter Fuß eine Blume zertritt, die ihm gerade in den Weg gekommen, gibt's doch noch andere Blumen genug, um sie an den Helm oder vor die Brust zu stecken, bis sie welken. Ihr habt das, was Ihr gethan, den kurzen Augenblick sündiger Lust, wohl längst vergessen in neuen glücklichen Abenteuern. Anders ist's bei mir — ich bin mir meiner Schuld, meines Frevels bewußt, ich weiß, daß ich gesündigt vor Gott und den Menschen. Meine Aufgabe ist's, meine Sünde bereuen, meinen Frevel zu büßen, meine Schuld zu sühnen. Ich beginne damit, daß ich mich selbst des Rechtes einer ehrlichen Hausfrau begeben und auf das Glück verzichte, das ein anderes Weib im Arme ihres Gatten genießt. Die Entehrte, die Unwürdige soll nicht so glücklich sein, wie die reine Maid, die ihrem Gemahl Leib und Seele fleckenlos zubringt. Selbst das Kind, das ich unter dem Herzen trage und schon jetzt liebe, grenzenlos liebe, soll meine Strafe verschärfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eigen-Berichte.

Maria-Schnee, 17. Februar. (Goldene Hochzeit.) Es werden überall viel Hochzeiten in dieser Faschingszeit gehalten, jedoch nur wenige Feiern als Jubiläen einer 50 Jahre währenden Ehe, oder sog. goldene Hochzeiten. Die Pfarre Maria-Schnee kann jedoch von einer solchen reden, die das Ehepaar Georg und M. Saletinger am 10. Februar l. J. beging. Schon in aller Frühe verkündeten Pöllerchüsse, daß an diesem Tage eine ganz besondere Hochzeit stattfindet. Nun war es wirklich schön, den großen Zug von Hochzeitsgästen mit Musik und Klang anzusehen. Nicht andächtig bewegten sich der vor Alter gebeugte Bräutigam und die Braut mit ihren Kreuzstöcken dahin. Die ganze Pfarre war in fröhlichster Stimmung, was sie besonders durch zahlreiche Festgaben bewies. Jung und Alt eilte von allen Seiten zur Kirche, um ja den feierlichen Ceremonien beizuwohnen, welche dort stattfanden. Mit Recht pries der Herr Pfarrer das glückliche Ehepaar, indem er meinte, daß beide Ehegatten mit Stolz in die Vergangenheit einen Blick werfen können, da sie sechs Söhne und eine Tochter so wohl und klug erzogen, daß jetzt schon jedes mit einer Familie sein eheliches Brot genießen kann. Und wir rufen: „Der Allmächtige erhalte das Jubelpaar noch recht viele Jahre gesund und glücklich am Leben. Einst aber soll ihre mühsame Arbeit durch den Himmel vergolten werden!“

Lichtenwald, 17. Februar. (Der Faschingsabend), den der deutsche Leseverein am 15. Februar im Saale der Gastwirtschaft Smreker veranstaltete, war in allen Theilen überaus gelungen und bezeugte von neuem, was die kleine deutsche Gemeinde durch einträchtiges Zusammenwirken zu leisten imstande ist. Der sehr geräumige Saal war in überaus eleganter Weise geschmückt und bot in seinem duftigen grünen Kleide mit den farbigen Lämpchen ein freundliches Bild des fröhlichen Carnevalstreibens, dem sich die Besucher alsbald hingaben. Die Costüme waren in origineller Weise gewählt worden und boten vielfach Anlaß zu Bewunderungs- und Heiterkeitsausbrüchen. So erweckte gleich beim Einzug der Masken „Gevatter Storch“ mit seiner Wagenladung „Kleinigkeiten“ in allen Größen berechtigtes Aufsehen und bedenkliche Mienen von den „Betheiligten“ jedes Alters und Geschlechtes. Wenn wir nicht zu schwarz gesehen haben, so befand sich unter den „Kleinen“ ein ausgewachsenes Exemplar von einem Congo-Neger, das sich durchaus nicht weiß waschen lassen wollte, vielleicht wurde es ihm vor seiner Wasch-Echtheit bange. Weiters bemerkten wir einen sehr begehrenswerten „Geldsack“, dessen ungezählte Millionen vielen „herausfordernden Blicken begegneten; er hielt sich auch stets in der Storchennähe auf, dessen Triumphwagen man allseits hochachtungsvoll aus dem Wege gieng, und blieb so unbehelligt. Eine blühende „Mohnblume“ vertrieb sofort jeden Schlaf, den etwa die ebenfalls erschienene Frau „Musika“ durch ihre ungehörten Melodien herbeigeführt hatte, deren ungezählte Violinschlüssel uns jedoch jede weitere Aussicht auf diesen Genuß verperrten. Eine feiche „Oberkrienerin“ war in der historischen „Haupt“-Sache Goldes wert, deren Herz jedoch schon durch einen „Edelmann aus der Kococo-Zeit“ gestohlen war, der dessen Wert richtig erkannt hatte. Eine reizende „Spielart“ des Vergnügens bemerkten wir in einem Costüme, das die verschiedensten Spielarten zur Schau trug und uns stark in Versuchung führte, ein Spielchen mit ihm zu wagen. Ferner waren erschienen eine temperamentvolle „Zigeunerin“, eine biedere „Tirolerin“, eine vornehme „Rusjin“ mit prächtigem Geschmeide, eine lehrreiche „Gailthalerin“, eine verkaufslustige „Gottscheerin“ und als männliches Gefolge ein „Gigerl fein“, „Jung-Türken“, ein süßer „Zuckerbäcker“, ein Vertreter des „Barockstiles“, ein „Pilger aus Mekka“ und der Ordnung halber nebst anderen auch der landesübliche „Gemeindegewächter“. In einem Winkel des Saales war der Gemeinderichter errichtet worden, in welchem als erstes Opfer der paß- und maßlos trinkende Mekka-Pilger seinen Mokka verschenken wollte, der aber behördlicherseits als „Cholera-Tropfen“ erkannt und confisciert wurde. Die auf dem Klotter angeschlagenen Arretier-Paragraphe kündigten überhaupt jedermann die Arretierung an, denn

Ueberhaupt, wer kann es können
Alle Paragraphen nennen,
Wer's nicht weiß — ob Gast ob Wirt —
Wird arretiert!

In Summe, ein gelungener Abend, der bis zum Morgen währte und den der graue Piff des Frühzuges nicht zu stören vermochte, denn alle Gäste saßen da noch beisammen und hatten einander so lieb.

Reifnigg, 17. Februar. (Unleidliche Zustände.) Unserer armen Schuljugend ist, wie schon wiederholt, so auch heuer durch ein Werk der Barmherzigkeit geholfen worden, indem es einem Comité gelungen ist, trotz vielfacher Widersacherränke ein Wohlthätigkeitsfest,

Karte wünschen. Er führte sie darauf in den Schulsaal, wo an den Wänden verschiedene Schulkarten, unter Anderem auch die Karte von Palästina, hingen. „Ah voilà la carte du Palatinat!“ rief einer der Officiere aus, indem er auf die Karte von Palästina deutete. Die Herren betrachteten die Karte eine Weile, rollten sie dann zusammen und nahmen sie mit, sichtlich erfreut über die wertvolle Beute, die sie gemacht hatten. Der General ließ zum Aufbruch blasen und kehrte mit seinem Expeditionscorps nach Frankreich zurück.

(Eine unverbürgte Nachricht.) Herr Prof. Röntgen, der Entdecker der X-Strahlen, soll den Titel „Durchleuchtung“ erhalten.

bestehend aus einem Glückshafensspiel und einem Ball, zu veranstalten. Der Erfolg war glänzend und ein großer Betrag wird hoffentlich den armen Kleinen behufs Anschaffung von Brot gewidmet werden können. Welch große Sympathien diesem Feste entgegengebracht wurden, zeigte der zahlreiche Besuch von Fremden, die aus Fresen, Wuchern, Mahrenberg, St. Lorenzen u. s. w. erschienen waren; ferner die zahlreichen und wertvollen Beste für den Glückshafen. Jeden wahren Schulfreund muß ein solches Gelingen freuen und vielfach sei allen jenen gedankt, die durch Beiträge und Spenden u. s. w. den Armen zu Brot verholfen haben. Dank dem Opfermuthe eines jungen „schwarzen“ Herrn, der sich nicht scheute, der Bevölkerung den etwaigen Besuch oder eine Beitragsleistung zu verbieten, hatten sich bessere Elemente zusammengethan, um die schöne Absicht dieses wackeren „Schulfreundes“ zu hintertreiben. In einem Schmierblatte schilderte der junge Mann das Wohlthätigkeitsfest in den schwärzesten Farben; ja er verstieg sich bis zum Selbstlob, da er beim Citalnicafest einige Groschen spendete. Im Ortschulrath fanden sich Leute, die den Begriff Comité und Ortschulrath nicht unterscheiden konnten und deshalb das Fest als Eigenmächtigkeit verurtheilten. Unter solcher unfählichen Widerwärtigkeiten, gegen derartige Verleumdungen muß hier für einen wohlthätigen Zweck gekämpft werden und es wäre wünschenswert, wenn die hiesigen asiatischen Zustände endlich beseitigt werden könnten. Nicht die banalsten Mittel blieben unbenutzt, um bei der Donnerstags, den 13. Februar stattgefundenen Gemeindeauswahl den Clericalismus zur Geltung zu bringen. Eine unglückliche Agitation, die süßesten Versprechungen, das Herbeiziehen eines Geldmannes waren die Schuld, daß dem Fortschritte drei gewisse Stimmen geraubt wurden und daß hiedurch der zweite Wahlkörper verloren gieng. Ein Protest dagegen ist von vielen Bürgern eingegeben worden. Wildes Gesehle und gemeines Fluchen begleiteten diesen Ausfall der Wahl; man fühlte sich mitten in das Kaffernreich versetzt. Für die Ordnung sorgten zwei Polizeimänner in schwarzer Uniform, doch nicht dem gewöhnlichen Menschenrechte gemäß. Welch kluge Wirtschaft hier eingeführt ist, beweisen die Klagen vieler Steuerträger, besonders der Gewerbetreibenden; ferner unsere famose Armenversorgung und unser Bürgermeister sammt Gefolge. — Soeben erfährt Ihr Gewährsmann, daß das Comité von gegnerischer Seite wegen des Glückshafens bei der Finanzbehörde angezeigt wurde. Das Denunciren können die Herrschaften nun einmal nicht lassen. Wenn diese Niederträchtigkeit der edlen Absicht Eintrag thun sollte, dann haben unsere Widersacher wiederum einmal einen Sieg errungen, um den sie kein anständiger Mensch beneiden wird.

Gilli, 10. Februar. (Faschingschronik.) Letzten Samstag fand das Tanzkränzchen des Giller Militär-Veteranen-Vereines statt, welches sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Casinoaal, sowie die Treppe war sehr hübsch ausgeschmückt. Unter den Anwesenden bemerkten wir den Herrn Bürgermeister Gustav Stiger mit dem Herrn Vicebürgermeister Julius Rafusch, das gesammte Officierscorps der Giller Garnison, mehrere Beamte, sowie Abordnungen von auswärtigen Brudervereinen. Dem Tanze, bei welchem die Musikvereinskapelle flotte Weisen brachte, wurde mit unermüdlicher Ausdauer bis in die frühesten Morgenstunden gehuldigt. Der Veteranenverein kann mit Stolz auf den Erfolg dieses schönen Abendes zurückblicken.

Gilli, 8. Februar. (Theater.) Donnerstag fand die Aufführung der Ganghofer'schen Sensationskomödie „Die Hochzeit von Valen“ zum Vortheile des jugendlichen Liebhabers Herrn Franz Böhm statt. Diese Vorstellung hat gezeigt, was Schauspielerei einer Provinzbühne zu leisten vermögen, wenn sie mit Eifer ihre Rolle studieren und sich in sie nach besten Kräften hineindenken. Es war die Aufführung wirklich musterhaft und sämmtliche Darsteller errangen den lebhaftesten Beifall und verdienten uneingeschränktestes Lob. Zu nennen ist vor allem der Beneficiant, der als Staatsanwalt Pantaši-Tschuku wirklich eine Musterrolle geschaffen hat. Seine Charakterdarstellung in Verbindung mit dem lebendigen Spiele verdiente den rauschenden Beifall, der Herrn Böhm zutheil wurde. In Frä. Stephana Kühne vom Preßburger Theater lernten wir eine ausgezeichnete Liebhaberin kennen, die ihr Talent als Sando, die Tochter des Zigeunermusikanten, in bester Weise zeigte. Auch sie wurde mit Beifallstürmen ausgezeichnet. Herr Rainer als jugendlicher Gutsherrnsohn Jonel und Herr Thalman als Barbu führten ihre Aufgaben in hervorragender Art durch.

Graz, 13. Februar. (Für Gilli.) Die Einnahmen des großen Grazer Ausschusses haben sich in der letzten Woche um weitere 3000 Kronen vermehrt, so daß ihm bisher 17.000 Kronen zugewandt worden sind. Den größten Beitrag erhielt er von dem überaus arbeitslustigen Münchener Hilfsauschusse, der diesmal den Betrag von 1000 Mark abliefern. Weitere ansehnliche Widmungen sandten: Rentner Karl Knapp-Lenz Ritter von Johansdorf in Graz 200 Kr., Stadtgemeinde Brunn 200 Kronen, Fabrikbesitzer Johann Hofmann in Graz 100 Kronen, Stadtgemeinde Fürstfeld 50 Kronen, Sparcasse in Steyr 50 Kronen, Dr. Robert von Fleischhacker in Graz 50 Kronen, Sparcasse in Bruck a. M. 40 Kronen, Fabrikbesitzer Karl Franz in Graz 40 Kronen, Stadtgemeinde Dmütz 40 Kronen, Gemeinde Grein a. D. 30 Kronen, Rector an der Bergakademie in Leoben und Reichsrathsabgeordneter Franz Kupelwieser 20 Kronen, Ortsgruppe Saaz des Bundes der Deutschen in Böhmen 20 Kronen, Welfsberger Turnverein 20 Kronen, die Gemeinden Aflenz, Hallein und Preßnitz je 20 Kronen und Hoya in Sachsen 30 Mark. Außerdem haben die folgenden Sammelergebnisse abgeliefert: Bürgermeister

und k. k. Notar Dr. Johann Tomischegg in W.-Graz 164 Kronen, Director Gottfried Röhle in Graz 124 Kronen, Bürgermeister Dr. Ignaz Buchmüller in Leoben 70 Kronen, Grazer Extrablatt 66 Kronen 40 Heller, Oberingenieur Emil Mannlicher in Eisenerz 110 Kronen, k. k. Notar Hans Tschebull in Willach 64 Kronen 6 Heller, Emil Sedlatzky in Eisenerz 56 Kronen, F. W. Merten in Murau, 50 Kr., Professor Robert Vogt in Pola 40 Kronen 40 Heller, Uhrmacher Julius Felle in Graz 40 Kronen, Kaufmann Karl Riesinger in Eibiswald 36 Kronen, Josef Sinner in Wien 33 Kronen, Rechtsanwalt Dr. Karl Hofstätter in Murek 20 Kronen 72 Heller und Professor Dr. Ermann in Lausanne (Schweiz) 25 Franken. Als Erlös für verkaufte Bausteine führte der Apotheker Herr Dr. Ludwig Gärtner in Wien 40 Kronen 40 Heller ab. — Weitere Geldspenden nimmt Dr. Raimund Neckermann, Rechtsanwalt in Graz (Herrengasse 14), entgegen.

Jahresversammlung des Stadtverschönerungs-Vereines.

(Schluß.)

Der vom Zahlmeister Herrn Kaspar Hausmaninger vorgetragene Säckelbericht besagt folgendes:

Einnahmen: Saldo vom Jahre 1894 fl. 52-28; Mitgliederbeiträge fl. 1030-50 und Sammlung k. k. Post fl. 50, Beitrag der Stadtgemeinde fl. 1000, Legat des Herrn Julius Primer fl. 200, Spende des Herrn Freiherrn v. Cirheimb, k. k. Oberst fl. 150, Ertrag für Blumen und Gesträuche fl. 422-14, Ertrag vom Stadteich für Eislauf fl. 207-69, Ertrag für Graz fl. 170, Ertrag für Kastanien fl. 137-62, Ertrag für Spendenkarten fl. 50, Ertrag für Rebenverkauf und Gras fl. 29, Ertrag für Laub fl. 3, Ertrag für Eis vom Stadteich fl. 150, Ertrag von 4 Betten fl. 180, Ertrag für Fischerei fl. 40, Ertrag vom Volksfest (Bernerer) fl. 50, Ertrag von zwei Sammelbüchern fl. 5-52, Beitrag der Stadtgemeinde für den Wald fl. 130, Sammlung für die Ganser Allee fl. 428, Ertrag für Schaubuden fl. 60, Strafgeld fl. 4, Zinsen fl. 10, Saldo offene Schuld fl. 299, zusammen 4858 fl. 75 kr.

Ausgaben: Gehalt des Herrn Widgay (Obergärtner) fl. 480, Lohn für den Parkwächter und Gärtnerburschen fl. 437-50, Anstandsörtreinigung fl. 50, Tagelöhne für stabile Arbeiter fl. 1009-56, Tagelöhner, Arrestanten und Straßhausarbeiter fl. 751-23, Brot für die Arrestanten fl. 86-64, Schotter und Fuhrlohn fl. 88-50, Pacht für 1 Joch Baumschule fl. 50, Pacht für den Stadteich fl. 200, Eisenbänke fl. 47-60, Zinsen und Amortisation für den Calvarien-Wald fl. 264, diverse Werkzeuge fl. 167-70, Ankauf von Bäumen fl. 175-46, Grundankauf für die Ganser Allee fl. 130-69, Percentualgebühr fl. 17-51, Beitrag zur Herstellung des weißen Weg-Grabens fl. 91-11, Restbezahlung an die Professionisten der Eishütte fl. 493-59, Grasfamen fl. 50, Austreichen der Bänke u. s. w. fl. 97-37, diverse kleine Auslagen fl. 170-29, zusammen fl. 4858-75.

Vermögensstand: 1 Sparcassabuch für die Widmungssäule fl. 119-90 ohne Zinsen, 1 österreichisches Kreuz-Loß, 1 ungarisches Kreuz-Loß, 1 Fünfstel Sechziger-Loß. Der Waldbesitz deckt sich durch die intabulierte Schuld. Zahl der Mitglieder im Jahre 1895 435 mit 1080 fl. 50 kr., Zahl der Mitglieder im Jahre 1894 400 mit 1035 fl. 10 kr., Zunahme der Mitglieder 35, Mehreinnahme 45 fl. 40 kr.

Für die Ganser Allee wurden eingenommen fl. 428, vorderhand ausgegeben fl. 148-20, verbleiben fl. 279-80. Es sind aber noch drei Verträge für den Grundankauf und die gesammten Vertragskosten zu begleichen, so daß für die Herstellung des Weges gar keine Mittel mehr zur Verfügung stehen werden.

Die beiden Berichte wurden von der Versammlung genehmigt, worauf der Vorsitzende mittheilte, daß er behufs Herstellung eines Generalplanes der Parkanlagen Vorjorge getroffen habe. Des Weiteren gab Herr Kokošinegg bekannt, daß die Serie des dem Vereine gehörigen Sechziger-Loßes gezogen wurde. Der Verein könne daher, wenn er vom Glücke begünstigt werde, den Haupttreffer machen.

Weim letzten Punkte der Tagesordnung „Freie Anträge“ meldete sich zuerst Herr Dr. Krenn zum Worte, um über den dormaligen Zustand des Anstandsortes im Stadtpark Klage zu führen. Herr Kokošinegg erwiderte, daß die gerügten Uebelstände den nächtlichen Besuchern des Parkes zur Last gelegt werden müssen und ersuchte um die Angabe eines Desinfectionsmittels. Herr Oberingenieur Fleck sprach gleichfalls zu diesem Gegenstande, Herr Prof. Jonasz wies auf die Verunreinigung des oberen (nördlichen) Theiles des alten Parkes durch die Kinder hin; Herr Oberpostverwalter Langer beschwerte sich darüber, daß man den Parkwächter so selten sehe. Es sei selbstverständlich, daß den Kindern nicht so strenge auf die Finger gesehen werde, allein es sollte ihnen das Abreißen von Blumen und Sträuchern denn doch nicht erlaubt sein. Der Vorsitzende entgegnete, daß die von Herrn Obering. Fleck ausgegangene Anregung betreffs des Anstandsortes befolgt werden würde. Im nördlichen Theile des Parkes sei es sehr schwer, wenn nicht unmöglich, einen Anstandsört herzustellen. Dort geschehe es auch, daß Mütter ruhig zuschauen, wenn ihre Kinder Blumen abreißen und die Anlagen zerstören. Der Parkwächter könne unmöglich überall sein. Im oberen Theile der Anlagen fanden Ausschüttungen in der Höhe von zwei Metern statt, um die Wege stets gangbar zu erhalten; allein dort wurden seinerzeit keine Drainagen gemacht und dem Uebel sei daher schwer abzuhelfen. Schließlich hob der Redner hervor, daß zum Schutze der Anlagen als eines Gemeingutes auch das Publicum nicht nur berechtigt, sondern

auch verpflichtet sei. — Herr Postofficial Hacker machte die Mittheilung, daß in den Calvarienberganlagen alle jungen Obstbäume von den Hasen verüchtet wurden, und regte an, dort Kastanien zu pflanzen. Herr Stadtarzt Dr. Mally betonte, daß der Verein seinem Obmann zu großem Dank verpflichtet sei, weil er den Ankauf der Calvarienberg-Anlage durchführte. Dort oben sollte ein Wald gepflanzt werden. Um diese Idee zu verwirklichen, möge die Opferwilligkeit der Naturfreunde in Anspruch genommen werden. Der Redner erklärte sich bereit, auf seine Kosten zehn meterhohe Bäume setzen zu lassen. Sodann ersuchte der Redner, die Wege auf der Calvarienberganlage etwas breiter zu machen und gab die Anregung, jemanden, etwa einen Forstbeamten des Ruhestandes, ausfindig zu machen, der mit der Aufsicht über einen Theil der Anlagen zu betrauen sei, da der Obergärtner trotz seines nicht genug rühmstürken Fleißes unmöglich allein neben vielen anderen Pflichten auch diese noch allein zu erfüllen vermöge. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Vernichtung der Obstbäume auf dem Calvarienberge nicht sonderlich beklagenswert sei, da dort die Anlage von Obstpflanzungen niemals geplant wurde. Die Ausführungen des Herrn Dr. Mally seien dem Redner aus der Seele gesprochen. Nachdem Herr Prof. Jonasz beantragt hatte, dem Obmann des Vereines, Herrn Kokoschinegg, für seine großen Verdienste den Dank auszusprechen, und nachdem ein ähnlicher Antrag des Herrn Stadtpfarrers Bohinc auf Dankfagung dem Säckelwarte, Herrn Hausmaninger, gegenüber, gleichfalls angenommen worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 23. Februar wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Philharm. Verein.) Das für Freitag, den 21. d. M. festgesetzte dritte Concert des philharm. Vereines wird den hiesigen Musikfreunden wieder eine Reihe von neuen Erscheinungen bringen und zwar gilt dies sowohl in Bezug auf die vorzutragenden Musikwerke, als auch theilweise in Hinsicht auf die bei der Aufführung theilnehmenden Musiker. Es gelangen nämlich zur Aufführung auf dem Gebiete der Instrumentalmusik ein hier noch nicht gehörtes Quartett für Clavier, Violine, Viola und Cello von Fr. Gernsheim, sowie ein Quartett für 2 Violinen, 2 Violoncelli und Cello von Ant. Dvorak. Die Durchführung haben in bereitwilligster Weise Herr Professor Rudolf Casper und Herr Ingenieur Robert Marcó im Vereine mit mehreren musikalischen Freunden aus Graz, die jedoch aus übergroßer Bescheidenheit nicht genannt zu werden wünschen, übernommen. Es genügt jedoch schon die Nennung der beiden ersten Namen, um mit Sicherheit auf eine recht künstlerische Leistung rechnen zu dürfen. Was den gesanglichen Theil des Concertes anbelangt, so hat auch diesmal eine heimische Sängerin ihre Kunst in liebenswürdigster Weise dem Vereine zur Verfügung gestellt. Es wird nämlich Fräulein Amalie Perschak, eine geborne Marburgerin, eine Arie aus der Oper „Die Albigenser“, sowie mehrere Lieder von verschiedenen Componisten vortragen. Fräulein Perschak hat, sowie ihre Vorgängerin beim letzten Concerte, seinerzeit die Vereinsmusikschule besucht, zu deren ausgezeichnetsten Schülerinnen sie zählt, und die weitere musikalische Ausbildung in der bekannten Gesangsschule Weinlich-Tipka in Graz erhalten. Die tüchtige Schule, aus welcher die Sängerin hervorgegangen, sowie die bedeutenden Stimm-mittel, über welche sie verfügt, lassen auch ihr einen schönen Erfolg und der Zuhörerschaft eine vollständige Befriedigung mit Sicherheit vorhersehen. — Das nächste, 4. Concert soll bekanntlich eine Aufführung des Haydn'schen Oratoriums „Die Jahreszeiten“ bringen, wofür die Proben schon vor längerer Zeit begonnen haben, sowie auch die für die Aufführung erforderlichen Solisten ihre Zusage bereits gegeben haben. Gleichwohl erscheint die Durchführung dieses Werkes oder wenigstens eine seiner Bedeutung und den bisherigen Leistungen des Vereines würdige Aufführung in ernstlicher Weise gefährdet, wenn nicht sämtliche Mitglieder des Chores einen regelmäßigen Besuch aller noch abzuhaltenen Proben sich angelegen sein lassen und jedes einzelne Mitglied sich die Erfüllung der gegebenen Zusage der Mitwirkung, auf welche bei der Veranstaltung dieser Aufführung eben gerechnet wurde, zur unabwieslichen Pflicht macht. Die Aufführung soll schon gegen Ende des nächsten Monats stattfinden, da eine Verschiebung auf einen späteren Zeitpunkt mit Rücksicht auf die notwendige Mitwirkung der Theatermusiker, welche bekanntlich mit Beginn der Charwoche unsere Stadt verlassen, ganz und gar unmöglich ist. Hoffentlich wird diese offene Darlegung des Sachverhaltes die entsprechende Würdigung aller Beteiligten finden, da im Falle der Nichtberücksichtigung und eines daraus sich ergebenden Mißlingens des Werkes die moralische Verantwortung hierfür nicht den Ausschluß, sondern jedes einzelne Mitglied treffen würde.

(Casino.) Das Costümkränzchen im Casino stand auch heuer wieder in der ersten Reihe der vornehmen Carnevalsbeste unserer Stadt, denn ein prächtiger Reigen holder Frauen und lieblicher Mädchen hatte sich am verflossenen Montag in reizenden Vermummungen in den oberen Casinoräumen ein Stellbischein gegeben. Von den costümierten Damen fanden besondere Bewunderung die Frauen Dekleva (Sofy), Krzizel (Neapolitanerin), Leopold (Tirolerin) und Thiel (Bosnierin); ferner die Fräulein Fanny Koroschek (Troubadour), Hansi Jonasz (Morgenthau), Mascha Kautny (Kirische), Olga Drosel (Postillon d'amour), Melitta Drosel (Marienkäfer), Olga Kramer (Kococo), Anna Pirchan (Libelle), Marie

Kristen (Mephisto), Fontana (Postillon d'amour), Ida Prodriag (Zigeunerin), Adrienne Schlesinger (Troubadour), Linniger (Polin), Hartmann (Kornblume), Celia Prodriag (Winter), von Pacor (Täubchen), Koroschek (Postillon d'amour), Linniger (Schäferin) und Amalie May als Polin. — Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß die Stimmung an diesen Abende sehr vergnügt war und daß Terpsichoren bis zum Morgen mit wahren Feueereifer gehuldigt wurde.

(Männergesang-Verein.) Die am letzten Samstag in den Kaffeehäusern des Casinos abgehaltene Faschingsliedertafel dieses wackeren Vereines erfreute sich eines sehr guten Besuches und hatte einen in allen Theilen vollkommen gelungenen Verlauf. Der Verein bewies auch bei diesem Anlasse, daß er über treffliche stimmliche Mittel verfügt, die unter der vorzüglichen Leitung des ersten Sangwartes Herrn Rudolf Wagner jeder Aufgabe gewachsen sind, zumal freudige Begeisterung die stramme Sängerschlar befeuert. Alle Nummern der reichhaltigen Vortragsordnung fanden stürmischen Beifall und riefen, da das Programm, den Zeiläufen gemäß, einen überwiegend heiteren Charakter hatte, lebhaftes Heiterkeit hervor. Die komische Operette „die Bauernfänger“, die heiteren Vorträge des Herrn A. Pflager, die Oper „Der Taucher“ und die „Reisende Concertgesellschaft“ steigerten die frohe Laune in ungewöhnlichem Maße, weshalb die Mitwirkenden, Frau Johanna Rosensteiner, die trotz heftiger Heiserkeit tapfer und erfolgreich sang, sowie die Herren Rudl, Kuri d. J., Richter und Waidacher besondere Anerkennung verdienen. Die Clavierbegleitung sorgte mit gewohnter Feinheit und Sicherheit Herr Willerbeck. — Die Südbahnwerkstättenkapelle spielte unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters E. Füllekrutz in den Pausen zündende Weisen, deren erste, der Lueger-Marsch, auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte.

(Darlehen.) In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde beschlossen, von der Gemeindeparscassa ein Darlehen von 150.000 fl. aufzunehmen.

(Eichler-Kränzchen.) Am 13. d. fand in den unteren Casinoräumen das Kränzchen der Eichlerhändler statt und wurde durch dasselbe die Reihe der Carnevalsfeste um ein sehr hübsches Fest vermehrt. Der Südbahnausschuß stellte dem Comité die Decoration unentgeltlich zur Verfügung, wofür demselben hiemit der wärmste Dank ausgesprochen sei. Frau Mydtil stellte in gleicher Weise eine Anzahl Pflanzen zur Decoration bei. Se. Exc. FML. Baron v. Remethy beehrte das Fest mit seiner Gegenwart und verweilte daselbst 3/4 Stunden. Herr Baron Gödel sandte gleichfalls um eine Karte. — Viele junge Damen huldigten bis gegen 5 Uhr morgens dem Tanze; zahlreiche der jungen Damen waren in hübschen Kostümen erschienen. Besonders hübsch war der Cotillon arrangiert. Zum Schlusse sei erwähnt, daß der Kränzchen-Ausschuß dem Verein Anabenhort 20 Kronen zuwendete, welches anerkennenswerte Vorgehen Nachahmung verdient.

(Clubabend.) Montag, den 17. d. M. veranstaltete der Marb. Radfahrer-Club „Wanderlust“ in seinem Clublocale Hotel „Erzherzog Johann“ für seine Mitglieder, Freunde und Gönner einen Clubabend mit Tanz, bei welchem die Südbahn-Liedertafel die Anwesenden mit mehreren recht gelungenen Chören überraschte und auch großen Beifall erntete. Die von der Club-Kapelle unter der Leitung des Herrn Eis zu Gehör gebrachten Musikstücke waren fast durchwegs tadellos, was umso mehr erwähnenswert ist, da es Herr Eis hier nicht mit Musikern vom Fach, sondern größtentheils mit Dilettanten zu thun hat. Der Solovortrag des Herrn Eis auf der Kniegeige gab den verständigen Zuhörern Gelegenheit, ihn als Meister auf diesem Instrumente kennen zu lernen und Herrn Eis wurde für den prächtigen Ohrenschmaus auch stürmischer Beifall zuteil. Zum Schlusse wurde noch Terpsichoren recht eifrig gehuldigt. — Wir können dem genannten Vereine zu seinem schönen Erfolge nur gratulieren.

(Ein Faschingsherz.) Die herzige „Dispositionsfondswaise“ aus der Kärntnerstraße befolgte den ihr in unserer letzten Abfertigung gegebenen Rath, in ihrer Narrentracht hinzugehen und die Leute nach wie vor als gute Närrin zu belustigen, zu unserem Ergötzen getreulich. Unserer Anerkennung darf sie sich also berühren, einer Anerkennung, die wir umso lieber aussprechen, als die Waise in ihrer Hüflosigkeit die drolligsten Anstrengungen machte, den wesentlichen Behauptungen unseres Auftrages — aus dem Wege zu gehen. Ihr giftgrüner Mergel, der sich so possierlich anläßt, verschonte uns selbstverständlich mit dem Vorwurfe einer „crassen Ignoranz“ bezüglich der kirchlichen Verordnungen, betreffend die Lesung und Auslegung der heiligen Schrift, sowie einer atheistischen (warum nicht gleich antichristlichen?) Gesinnung nicht, so daß wir nichts anderes thun können, als zerknirschert versprechen, künftighin in allen dogmatischen Fragen einen der geistigen Nährväter der Waise zu Rathe zu ziehen und zur Stärkung unseres theistischen Bewußtseins mit einem Rabbiner das „Alte Testament“ zu studieren. Im Ernste: die „Dispositionsfondswaise“ sollte doch, bevor sie ohne zwingenden Grund andere Leute anrempelt, den Kebricht-haufen vor der eigenen Thüre besichtigen. In der ersten Fastenzeit fände sie vielleicht Gelegenheit dazu. — Einen weiteren Anlaß, auf die Auslassungen der geliebten Waise einzugehen, haben wir heute nicht, da sie, wie oben betont wurde, das punctum saliens unserer Ausführungen mit Stillschweigen übergiegt. Es gibt aber ein Wiedersehen.

(Kerzenbeleuchtung.) Unlängst veröffentlichten wir die Mittheilung eines Freundes unseres Wlattes, der Kaiser habe sich auf dem Balle der Industriellen in den Musikvereinsälen in Wien mit Befriedigung über die Kerzenbeleuchtung ausgesprochen. Wie wir nun von anderer

Seite erfahren, kann der Monarch eine solche Neußerung schon deshalb nicht gethan haben, weil die Musikvereins-säle elektrisch beleuchtet sind. Nur der Flur hat Gasbeleuchtung. Die dem Kaiser in den Mund gelegten Worte klingen aber auch deshalb ungläubwürdig, weil sowohl die Räume der Hofburg, als auch das Lustschloß der Kaiserin auf Befehl des Monarchen mit elektrischem Lichte beleuchtet werden.

(Wochenmarkt.) Trotz des schlechten Wetters war der samstägige Wochenmarkt ziemlich gut besucht. Es kamen auf den Platz 65 Speckbauern mit frischem Speck und Schweinefleisch, 135 Säcke Getreide, 35 Wagen mit Erdäpfeln, 3 Wagen mit Zwiebel und Knoblauch, 512 Paare Geflügel (Hühner, Kapaune, Truthühner und Gänse). Der Markt für Feldfrüchte war der Jahreszeit entsprechend besetzt, der Verkehr im allgemeinen recht lebhaft, besonders in Speck und Schweinefleisch. Es wurde verkauft: Speck, mittlere Ware, um 54—58 kr., Schinken um 48—51 kr., Schulter um 40—42 kr., Rippen um 40—42 kr., Fischfleisch um 65—70 kr., Erdäpfel um 17 kr. ein Zehntelhektoliter. In der Geflügelabtheilung war das Geschäft ebenfalls sehr rege und es wurde insbesondere schönes, gemästetes Geflügel zu hohen Preisen aufgekauft.

(Lieferung nach Serbien.) Von der Handels- und Gewerbekammer in Graz werden wir benachrichtigt, daß die Direction der kgl. serbischen Staatsbahnen die Lieferung von 40 Stück Eichenpfosten und 1500 Stück Eichenbrettern ausgeführt hat. Die Offerte sind bis längstens 27. Februar l. J., 12 Uhr mittags, bei der genannten Direction einzureichen. Eine Uebersetzung der Offertauschreibung, enthaltend die Lieferungsbedingungen, liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuthorgasse Nr. 57, zur Einsichtnahme auf.

(Unfallversicherungsvesen.) Die „Nationale“, Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Graz, welche auch hier eine Vertretung (Kärntnerstraße Nr. 26, II. Stock) hat, ist in Abwicklung der Schadenfälle sehr coulant. Dem Fabrikdirector Herrn Georg Römer in Graz hat sie laut seiner Bestätigung vom 4. d. anlässlich des ihm in München zugestoßenen Unfalles (Knieverstauchung infolge Fehltrittes) eine Entschädigungsumme von 2750 Kronen ausbezahlt.

(Lieferungen nach Bulgarien.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz theilt uns mit, daß das kaiserlich bulgarische Bauten- und Communicationsministerium die Lieferung von weißer und bunter Puzwolle, Puzleder, Berg, Reiz- und Birkenbesen für den 28. und 29. Februar l. J., von eisernen Siederohren für Locomotiven und eisernen Dampfheizungsrohren für den 2. und 3. März, endlich von Mineralöl für Locomotive und Wagen, Brennöl und grüner Schmierseife für den 9. und 10. März ausgeschrieben hat. Die Offertverhandlungen finden an den bezeichneten Tagen um 10 Uhr vormittags in der permanenten Kreiscom-mission in Sofia statt, wo die Verzeichnisse und das Bedingnißheft einzusehen sind. Ueber die Quantitäten der Waren wird im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuthorgasse Nr. 57, Auskunft gegeben.

Aus dem Gerichtssaale.

Geschworenen-Auslosung.

Gilli, 18. Februar. Für die zweite Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren ausgelost:

Hauptgeschworene: Adolf Schranke, Buchhalter in Pettau. Josef Rasteiger, Lederermeister in Wind-Feistritz. Michael Tajnik, Grundbesitzer in Schmerzdorf. Franz Perschak, Kleidermacher in Marburg. Jakob Magun, Ziegeleibesitzer in Pettau. Anton Löschnigg, Grundbesitzer in Unter-Rothwein. Dr. Urban Lomez, Advokat in Wind-Feistritz. Dr. Guido Srebre, Advocat in Rann. Franz Gerec, Realitätenbesitzer in Pischk. Martin Jug, Handelsmann in St. Peter am Königsberg. Johann Grubitsch, Handelsmann in Marburg. Adam Huber, Kaufmann in Luttenberg. Georg Dobnig, Fleischhauer in Hohenmauthen. Anton Surza, Handelsmann in Pettau. Josef Simonitsch, Realitätenbesitzer in Zwankofzen. Franz Urm, Kaufmann in Wuchern. Anton Zefonja, Realitätenbesitzer in Böllitschberg. Martin Kozbeck, Notar in Mahrenberg. Franz Kunej, Realitätenbesitzer in Dplotnik. Franz Girstmayr, Hausbesitzer in Marburg. Balthasar Gluschtsch, Realitätenbesitzer in Piretschitz. Ferdinand Zvanusch, Kaufmann in Hülldorf. Franz Heller, Hausbesitzer in Marburg. Julius von Gasteiger, Fabrikbesitzer in Marburg. Josef Schicker, Realitätenbesitzer in Muttschen. Mathias Marinscheg, Realitätenbesitzer in Kartschovin. Ferd. Ulrich, Advocatur-concipient in Marburg. Franz Nowak, Realitätenbesitzer in Blanca. Anton Kravlag, Lederermeister in St. Leonhard. Simon Hutter, Handelsmann in Pettau. Ignaz Jlundnik, Realitätenbesitzer in Laufen. Friedrich Streicher, Holzhändler in St. Leonhard. Karl Gabron, Gastwirt in St. Peter bei Königsberg. Josef Rejschnit, Realitätenbesitzer in Teschenzen. Franz Lobe, Hafnermeister in Wind-Graz. Adolf Schauer-Sellinscheg, Hausbesitzer in Pettau.

Ergänzungsgeschworene: Joh. Teschounigg, Großgrundbesitzer in Arndorf. Josef Costa, Seifenfabrikant, Franz Wojchnak, Bäckermeister, Karl Toppei, Holzhändler, Blasius Simonischegg, Gastwirt, Georg Mareks, Schuhmacher, Anton Kossi, k. k. Gymnasialprofessor, Julius Natusch, Kaufmann, Georg Strauß, Gasthofbesitzer, sämtliche in Gilli.

Gilli, 16. Februar. Zum Vorsitzenden der Verhandlungen in der nächsten Schwurgerichtsperiode wurde berufen der Kreisgerichtspräsident Rudolf von Ullerspitsh und zu dessen Stellvertreter die Landesgerichtsräthe Lorenz Rattel, Josef Reitter, Dr. Emanuel Eminger, Anton G. v. Wurmser und Franz Trenz.

Gilli, 3. Februar. (Brandlegung.) Der ledige, 22 Jahre alte Winzer Sohn und gewesene Knecht im Schlosse Saurisch, Anton Hentaf, welcher soeben auch wegen verübten Diebstahles zu einer sechsmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt wurde, hatte sich heute wegen Brandlegung vor dem Schwurgerichte zu verantworten. Am 13. Jänner d. J. wurde A. H. durch den herrschaftlichen Schaffner deshalb zur Rede gestellt, weil er beim Düngersühren eine Wagenfette angeblich verloren hatte. Dies versetzte den A. H. derart in Wuth, daß er über seinen Vorgesetzten herfiel, und ihn mit dem Peitschenstocke über den Kopf zu schlagen begann. Als die übrigen Mitknechte diese Robeheit des A. H. bemerkten, nahmen sie für den Schaffner Partei und prügelten den rohen Gesellen durch; dies regte den Letzteren noch mehr auf, denn er ergriff eine Mistgabel und drohte einen Mitknecht damit zu erstechen; als ihm die Mistgabel entwunden wurde, zog er aus der Hosentasche eine Pistole und zugleich ein Packet Zündhölzchen und sagte: die Pistole ist für den Schaffner, die Zündhölzchen aber für die drei herrschaftlichen Winzer in Türkenberg bestimmt, worauf er das Weite suchte. Diese Drohung des rohen Burischen brachte natürlicherweise Alle in Aufregung und veranlaßte, daß fast die ganze Nacht bei allen drei Winzerien Feuerwache gehalten wurde. Als der alte Winzer Natterberger gegen 5 Uhr früh den Posten verließ und sich im Zimmer neben dem Bette seiner todtkranken Gattin nieder setzte und aus Müdigkeit ein wenig die Augen schloß, hörte er plötzlich ein verdächtiges Knistern und sah die Fenster erleuchtet; er sprang sofort aus dem Zimmer, und, ins Freie getreten, sah er, daß der hintere Theil des Hauses schon in hellen Flammen stand. Mit Hilfe des wachgewordenen Sohnes und der Tochter wurde die schwerkranke Mutter aus dem Hause gebracht; der Alte wollte aber noch etwas von seiner Habe retten und stieg auf den Dachboden, wo die besseren Sachen verwahrt waren; das Dach brannte aber schon hell auf, was verursachte, daß der alte Winzer, mit bedeutenden Brandwunden am Kopfe, nur mit knapper Noth noch aus dem Hause gelangen konnte. Er erleidet an seiner verbrannten Habe einen Schaden von 158 fl., der Besitzer Max Ullm aber einen solchen von 1600 fl., da das Gebäude nur niedrig versichert war. — Der Angeklagte, welcher seine That gestand, wurde nach dem Wahrspruche der Geschworenen wegen des Verbrechen der Brandlegung zu einer zwölfjährigen schweren, mit monatlichem Fasten verschärften Kerkerstrafe, sowie zu Dunkelhaft und hartem Lager an jedem 14. Jänner als dem Tage des verübten Verbrechen, dann zur Tragung der Kosten verurtheilt.

(Unlauterer Wettbewerb.) Wie die Zeitungen berichten, hat der Börsenverein für Deutschen Buchhandel, als Vertreter der gemeinsamen Interessen des Buchhandels in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, entschiedenere Stellung zu dem bekannten Gesegentwurf genommen. In seiner Eingabe vom 20. December v. J. an den Deutschen Reichstag hat der Börsenverein auch die Modenwelt namentlich aufgeführt als Beweis für „dringend gebotenes gesetzgeberisches Einschreiten gegen den höchsten Grade schadenbringenden Mißbrauch eingebürgerter Titel“. — „Die Modenwelt“, illustrierte Zeitung für Toilette, Handarbeiten u. s. w. wurde 1865 begründet. Seit einiger Zeit gibt nun ein industriöser Verleger eine „Kleine Modenwelt“ und eine „Große Modenwelt“ heraus; sein Vocal hat derselbe in dem gleichen Postbezirk, Berlin W. 35, aufgeschlagen, in dem das Original-Unternehmen seit fast dreißig Jahren seinen Sitz hat. Leider wird das neue Gesetz, auch wenn es nach den Anträgen des Börsenvereines zustande kommt, solche Fälle von Nachahmung früheren Datums auch in ihrer Fortdauer nicht mehr berühren.

Bei dem in der Gegenwart vielfach auftauchenden Mißtrauen gegen Medicamente jeder Art kann es nicht überraschen, wenn ein Hausmittel einfachster Art sich in

der kürzesten Zeit überall Bahn bricht. Meist sind aber solche Hausmittel nur gegen kleine Leiden nützlich; in der Citrone aber scheint ein Mittel gegen zwei der furchtbarsten Krankheiten, die es gibt, Gicht und Gallensteine, gefunden worden zu sein und die von der illustrierten Wochenschrift „Das Neue Blatt“ in Leipzig (Verlag von A. H. Payne) zuerst bekannt gemachte Citronencur hat in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Verbreitung erzielt, wie wohl kaum zuvor irgend eine andere. Von der Broschüre die Citronencur (Verlag von A. H. Payne in Leipzig) wurden in kaum 6 Monaten 12 Auflagen nöthig. Die in derselben enthaltenen Berichte Geheilten sind allerdings höchst überraschend.

Briefkasten der Schriftleitung.
Herren L. Bast und Genossen, Graz. Als Antwort auf die freundlichen Grüße von der Carniolenkeise ein herzliches Heiß! Heraus, heraus die Klängen! K.

Verstorbene in Marburg.
7. Februar: Kolloch Cäcilia, Armenbethelte, 80 Jahre, Fischergasse, Altersschwäche.
10. Februar: Tanzenberger Mathias, Bahnbohrer, 89 Jahre, Volksgartenstraße, Altersschwäche.
12. Februar: Verblatsch Maria, Anstreicherstochter, 3 Tage, Kärntnerstraße, Lebensschwäche. — Löcher Emilie, Seilergehilfenstochter, 2 Jahre 4 Monate, Foberscherstraße, Lungencatarrh.
13. Februar: Leval Anton, Stubenmädchensohn, 1 Jahr 8 Monat, Kriehuberstraße, Lungentuberculose. — Draxler Maria, Straßhaus-Aufseherstochter, 11 Tage, Triesterstraße, Lebensschwäche. — Trunk Maria, Arbeiterstochter, 1 Jahr, Kärntnerstraße, Lungencatarrh.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.
Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 23. Februar nachmittags halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Ludwig.

Fouard-Seide 60 kr.
bis fl. 3.35 per Meter, japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige **Henneberg-Seide** von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrier, gemustert, Damaste u. ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c. **Porto- und steuerfrei ins Haus**, Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 2

Seidenfabriken G. Henneberg (f. u. f. Hoff.), Birm.
Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte, Moll's Franzbrantwein und Salz gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hofflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2

Der Dampfer „Westerland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 14. Februar wohlbehalten in New-York angekommen.

1209

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 31, sowie durch jede Buchhandlung.

Vorzügl. Theemischungen à fl. 3.— u. 3.50 pr. 1/2 Ko. (Kaiserl. Kgl. Hoflieferant Frankfurt a. Main.)

Thee „MESSMER“

10 Dekapack. 60 u. 75 kr.

Josef Vidouz, Max Wolfham, Droguerie, Burggasse 10.

CACAO-VERO
entöltet, leicht löslicher Cacao, feinste Marke.

Chocoladen
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicaterie- u. Droguengeschäften.

Marburger Marktbericht.
Vom 8. bis 15. Februar 1896.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
		fl. fr.	fl. fr.			fl. fr.	fl. fr.
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	24	28
Rindfleisch	Kilo	48	68	Kren	"	16	20
Kalbsteif	"	54	64	Suppengrünes	"	18	20
Schaffsteif	"	40	50	Kraut saueres	"	12	14
Schweinsfleisch	"	54	60	Rüben saueres	"	10	12
" geräuchert	"	70	80	Kraut 1 Kopf	"	—	—
" Fisch	"	65	70	Getreide.			
Schinken frisch	"	49	51	Weizen	Hfl.	5 35	5 75
Schulter	"	40	42	Korn	"	4 90	5 30
Victualien.				Gerste	"	4 20	4 60
Kaiserauszugmehl	"	14	15	Hafers	"	3 30	3 60
Mundmehl	"	12	13	Rufurup	"	4 20	4 50
Semmelmehl	"	10	11	Hirse	"	4 40	4 80
Weißpohlmehl	"	8	9	Haiden	"	4 25	4 65
Schwarzpohlmehl	"	6	7	Hilfen	"	6 50	7 30
Türkenmehl	"	10	11	Geffligel.			
Haidenmehl	"	16	20	Indjan	Std.	1 80	3 —
Haidenbrein	Liter	11	12	Gänse	"	1 50	2 —
Hirsebrein	"	13	14	Enten	Paar	—	—
Gerstbrein	"	10	11	Bachhühner	"	—	—
Weizengries	Kilo	16	18	Brathühner	"	70	1 —
Türkengries	"	12	13	Kapanaue	Std.	1 50	2 50
Gerste gerollte	"	20	30	Obst.			
Reis	"	12	28	Äpfel	Kilo	14	18
Erbsen	"	24	26	Birnen	"	12	16
Linsen	"	18	32	Rüffe	"	20	22
Hilfen	"	10	12				
Erdäpfel	"	4	4	Diverse.			
Zwiebel	"	10	12	Holz hart geschw.	Met.	3 20	3 30
Knoblauch	"	26	30	" ungeschw.	"	3 80	4 —
Eier	7 Std.	20	20	" weich geschw.	"	2 40	2 50
Käse steirischer	Kilo	16	32	" ungeschw.	"	2 80	3 —
Butter	1 20	1 60	1 60	Holzsohle hart	Hfl.	70	75
Milch frische	Liter	10	10	" weich	"	70	75
abgerahmt	"	8	8	Steinsohle	100 Kilo	72	96
sauerer	"	20	28	Seife	Kilo	24	30
Salz	Kilo	—	14	Kerzen Unschlitt	"	52	56
Rindschmalz	"	95	1 —	" Stearin	"	84	90
Schweinschmalz	"	68	70	" Styria	"	72	78
Speck gehackt	"	64	68	Heu	100 Kilo	2 20	2 30
" frisch	"	54	58	Stroh Lager	"	3 40	3 60
" geräuchert	"	70	75	" Futter	"	2 40	2 60
Kernsette	"	63	65	" Streu	"	2 —	2 10
Zweischken	"	24	28	Bier	Liter	16	20
Zucker	"	34	36	Wein	"	28	64
Rümmel	"	44	50	Brantwein	"	32	80

Lotto-Ziehungen am 15. Februar 1896.
Trient: 33, 40, 56, 31, 50
Linz: 63, 40, 70, 86, 53.

Kundmachung.

Von der steiermärkischen Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg wird in der Zeit vom 3. bis 7. März l. J. ein Hospitanten- und Winzerkurs für Nebenholzeredlung, Nebjschnitt und Kultur amerikanischer Reben u. abgehalten.

Dürftigen Winzern kann eine Unterstützung aus Landesmitteln gewährt werden. Die Gesuche sind an die Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule, welche auch alle weiteren Auskünfte erteilt, zu richten.

Graz, am 5. Februar 1896. 274

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Alois Kranegger
Steinmetzmeister, Tegethoffstrasse 71
Marburg

empfehlte zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von **Grab-Monumenten und Grust-Eindeckungen** aus schwarz, schwedischen, deutschen, böhmischen, italienischen und steirischen **Granit, Thorit und Syenit**, dann alle Arten **Marmor- und Sandsteine**. Ferner übernehme ich alle Arten **Kirchnarbeiten**. — **Tisch, Credenz, Pult- und Waschtischplatten** aus Marmor, **Stiegentreppen** und alle in das Baufach einschlagenden **Steinmetzarbeiten und Reparaturen** wie auch **Grabkränze** in feinsten Ausführung. 240

Nicht drängen!
Jeder kommt daran! **Frühjahrs-Kleiderstoffe** in den schönsten Dessins und in guter Qualität, doppelte Breite, per Meter nur 20 kr. — Musterverwandt täglich gratis u. franco bei S. L. Schwarz, „zum billigen Mann“, Graz, Jakobiniplatz 16. 281

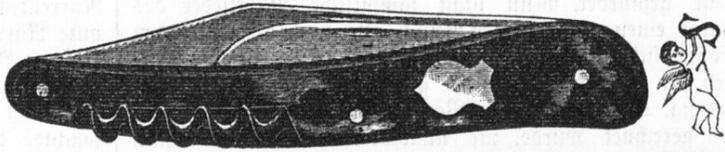
Commis
tüchtiger Manufacturist, wird acceptirt bei **Mih. Endlicher** in Nadersburg. 291

Lehrjunge
aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen bei **Franz Sinter**, Gemischtwarenhandlung, Weitenstein bei Gills. 235

Damenkleidermacherin
welche elegant und nett nach Journal arbeitet, empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer dem Hause. Anfrage **Floßergasse 7, 1. St.** 411

Absolvirter Handelsschüler
wünscht Stelle in einem Holzgeschäfte im Comptoir und beim Holzbetriebe. Anfrage in der Verw. d. Bl. 326

An die Firma C. W. Engels in Eger, Böhmen
Haupt- und Fabriksgeschäft in **Gracfrath bei Solingen.**



Unterzeichneter Abonnent der Marburger Zeitung ersucht um portofreie Zusendung eines **Probe-Taschenmessers** Nr. 416 J. S. wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klängen und mit vergoldetem Stahlfortzieher, fest feinste Schildpatt-Fmit, hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb acht Tagen unfrancirt zu retournieren, oder 80 kr. dafür einzulösen. 320

Ort und Datum (recht deutlich): _____
Unterschrift (leserlich): _____

Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden, sonst Versandt nur per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages.

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamte eingetragenen **Garantie-Marke.**

Hausverkauf.

Wegen eingetretenen Todesfalles kommen in Marburg (Steiermark) die Hausnummern 41—43 aus freier Hand zum Verkauf. Dieselben liegen gegenüber dem Südbahnhofe und eignen sich wegen ihrer Lage sowie Räumlichkeiten ganz besonders für jedes Geschäft, insbesondere für ein Hotel. Dieselben verzinzen sich sehr gut und sind daher auch als Capitalanlagen sehr zu empfehlen. Gest. Anfragen wollen an den Eigentümer **Joh. Urbantschitsch, Marburg, Tegethoffstrasse 41** gerichtet werden, welcher alle nähere Auskunft erteilt. Unterhändler ausgeschlossen.

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten
als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,
föhen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten
Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8
Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.



Man verlange „Neustein's abführende
Pillen.“ Nur echt, wenn
jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich
protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-
schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln,
Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift
„Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's

Apothek e zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plankengasse 6.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari
und W. König. 2140

Louis Kuhne

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch
brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Platz 24 sind erschienen und
direct vom Verfasser gegen Betrug-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede
Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. Ein Lehrbuch und Rathgeber
für Gesunde und Kranke. 14te deutsche Auflg. (40 Tausend). 486 Seiten 8° 1896.
Preis M 4.—, geb. M 5.—. Erschienen in 14 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? Ein Brüststein und Rathgeber
für jedermann. 6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis M —.50.

Louis Kuhne Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Er-
zieher. Preis M —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und ähnliche Krankheiten, deren Ent-
stehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis M —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde. Lehrbuch einer neuen Untersuchungs-
art eigener Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis M 6.—, eleg. geb. M 7.—.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis über die neue arzneilose und
operationslose Heilkunst nebst Prospect. 25te Auflage. Unentgeltlich.

Neue ungarische Salami (eigener Erzeugung.)

Neue Veneser Salami, sowie Mortadella di Bologna,
echte Gansleber-Würste, echte Prager Schinken, Krainer-
Würste etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen 317

Julius Crippa, Delicatessen-Handlung.



Fahrtkarten und Frachtscheine

nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

VON

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft erteilt bereitwilligst die

„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,

Wiedner Gürtel 20.

Herbany's aromatische

2157

Gicht-Essenz

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerz-
haften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft od. Erkältung
in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auf-
treten oder bei Witterungswechsel und feuchtem
Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend
und stärkend auf die Muskulatur.

Preis: 1 Flacon 1 fl.; per Post für 1—3 Flacons
20 Kr. mehr für Emballage.

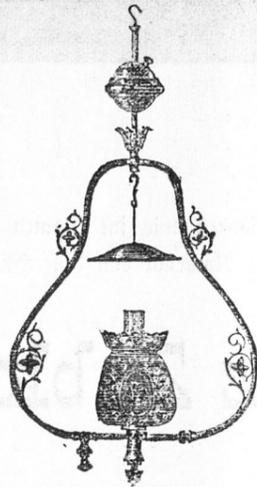
Nur echt mit nebenstehender
Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VIIA, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.

Depots in Marburg in den Apotheken Bancalari, J. W. Richter, W. König,
Cilli: J. Kupferschmid, Waumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S.
Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schrödenfur, Graz: Ant. Redwed,
Gonobitz: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruppheim, Liegen: Gustav Gröbhwang, Ap.
Mured: E. Reicha, Peltau: E. Behrbalf, B. Wolfitor, Radkersburg: Franz
Bezolt, Wind.-Feistritz: M. Seyrer, Windisch-Graz: G. Uga, Wolfsberg: A. Gutth.



vorrätig.

Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

des

MAX MACHER, Hauptplatz Nr. 20.

Lager des neuen Kindermilch-Sterilisierapparates
von Professor Dr. Soxhlet.

Fabrik-Niederlage der Gas selbstzerzeugenden Lampen, wie

Auer'schen **Glühlichtlampen**

ohne Gasleitung.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt
und kann der Platz jeden Augenblick verändert werden.
Brennstoffverbrauch per Stunde 1 1/4 kr. und hier stets



Luftzugverschlüsser für Fenster und Thüren gegen Luftzug und Kälte!

Reines
WEINGELÄGER
kauft zu den höchsten Preisen
**R. WIESER, Brennerei,
Kötsch.**

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten u. hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit,
Magenweh und schlechten ver-
dorbenen Magen, echt in Pat.
à 20 Kr. erhältlich bei **Roman
Wagner** in Marburg.

Eine Mehltruhe

mit 4 Fächern, eine Auslage sind zu
verkaufen. — Franz Josefstraße 33,
1. Stock, Haberger. 300

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller
Berufsklassen, die sich mit dem Verkaufe
von geistlich gestatteten Losen befassen
wollen. Offerte an die Hauptstädtische
Wechselstuben-Gesellschaft Adler &
Co., Budapest. Gegründet 1874.

Anker

Liniment Capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche schmerz-
stillende Einreibung; zum Preise
von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig
in allen Apotheken. Man verlange
dieses allgemein beliebte Haus-
mittel gefl. stets kurzweg als
Richters Liniment mit „Anker“

und nehme vorsichtiger Weise nur
Flaschen mit der bekannten
Schutzmarke „Anker“ als echt
an. Richters Apotheke
1. Goldenen Löwen in Prag.



Ein 88

schönes Gesicht

zarte Hände, Beseitigung aller
Hautmängel, erhältlich durch Ge-
brauch des weltberühmten, ärztlich
empfohlenen

Serail-Crème

von W. Reichert, Berlin
(ein Goldcream, keine Schminke).
Preis fl. 1.— und fl. 1.50.

Serail-Puder

das beste Gesichtspuder der Welt,
unschädlich, deckt, festhaltend, un-
sichtbar, wird in höchsten Kreisen
und von ersten Künstlerinnen an-
gewendet. Preis 60 Kr. und 1 fl.
Man fordere stets die Fabricate von

W. Reichert, Berlin.

Max Wolfram, Droguist.

Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage 3 Burggasse 3

ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen

Herren-Anzüge.	Knaben-Anzüge.
„ Ueberzieher,	„ Ueberzieher,
„ Wenzitloff,	„ Wenzitloff,
„ Wettermäntel, Natur wasserdicht,	„ Wettermäntel, wasserdicht,
„ Paletot,	„ Paletot,
„ Ufster,	„ Ufster,
„ Loden-Sacco,	„ Loden-Sacco.
„ Mikado-Sacco,	etc. etc.
„ Schlafrocke.	

Spezialitäten in Kinder-Costümen.

Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt
und billigt berechnet. Hochachtungsvoll

Leop. Klein, Schneidermeister.



Die grösste

Reinheit u. Schonung der Wäsche

erzielt man

durch Anwendung der Luft-Waschmaschine

„Triumph.“

Niederlage

bei

F. X. Halbärth in Marburg.



Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D.-U. wird bekannt gemacht,
es sei über Ansuchen der Gemeinde-Sparcasse in Marburg durch Herrn
Dr. Lorber in Marburg die executive Versteigerung der dem Dr. Victor
Perko aus Fraueheim, respective dessen Verlass gehörigen, gerichtlich sammt
fundus instructus auf 21.229 fl. 40 Kr. geschätzten Realität E. Z. 175
der E. G. Fraueheim und E. Z. 50 der E. G. Kopivnik bewilligt und
hiez u die zweite Feilbietungstagsfahrt auf den 273

28. Februar 1896

vormittags von 11—12 Uhr im d. g. Verhandlungslokal 9 mit dem An-
hange angeordnet worden, dass die Pfandrealityt sammt Zugehör auch unter
dem Schätzwerte hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, woruach insbesondere jeder Licitant vor
gemachtem Anbote ein 10%iges Badium zu Handen der Licitations-Com-
mission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grund-
buchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
Marburg, am 31. Jänner 1896.

Der k. k. Landesgerichtsrath: **Dr. Vouzel.**

Schicht's Patent-Seife

mit Marke „Schwan“ ist die beste
aller Seifen.



Ladislav von Rabcewicz Zubkowskii gibt im eigenen wie im Namen seiner Kinder Max, Paula und Ladislav und der übrigen Verwandten schmerz erfüllt Nachricht von dem Hinscheiden seiner geliebten Gattin und Mutter, der hochwohlgeborenen Frau

Paula von Rabcewicz Zubkowska

geb. von Kress,

welche am 18. d. M. um 3 Uhr nachmittags nach längerem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 44. Lebensjahre verschieden ist.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Donnerstag den 20. um 11 Uhr vormittags im Sterbehause, Elisabethstraße 19, feierlich eingeseget, sodann nach Graz überführt, woselbst am gleichen Tage um 5 Uhr nachmittags nach nochmaliger Einsegnung am Südbahnhofe das Leichenbegängnis nach dem Steinfeld der Friedhofe stattfindet.

Die heil. Requien werden Freitag den 21. um 10 Uhr in der Franciscanerkirche zu Marburg, in Graz und in der Pfarrkirche zu Ober-St. Kunigund gelesen.

Marburg, am 18. Februar 1896.

Eine bedeutende Korkstöpselabrik sucht für Marburg event. auch für Steiermark und Krain einen

Provisions-Vertreter.

Bewerber, die in Brauereien, Apotheken und bei Kaufleuten eingeführt sind, wollen ihre Offerte unter „Korkvertreter“ an das Allgem. Inzeraten-Bureau, Prag, Graben, Bazar 27, einsenden. 325

Ein Commis

wird aufgenommen bei Paul Greber, Herrngasse. 334

Leichten hohen Nebenverdienst

bei einigem Fleiße, auch 10 fl. täglich bieten Jedermann, der sich mit dem Verkauf von geschliffenen Linsen oder mit der Entgegennahme von Beitrittserklärungen zu größeren Vorgesellschaften befassen will. Kein Risiko. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Anträge an Budapest Bank- und Wechselhaus, Budapest. Kerepeserstr. 34.

Ein schön möblirtes Zimmer

für 1 oder 2 Herren sofort zu vergeben. Bittlinghofgasse, Tabaktrafik. 324

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme anlässlich des Ablebens meines theueren Onkels, des Herrn

Leopold Schnurer,

Privatiers,

sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse, spreche ich allen, insbesondere der hochw. Geistlichkeit, Herrn Bürgermeister Nagy, Herrn Vice-Bürgermeister Dr. Schmiderer, den Herren Stadt- und Gemeinderäthen, dem löbl. Männer-Krankenunterstützungs-Verein und dem Militär-Veteranenverein den tiefstgefühlten Dank aus.

Marburg, am 18. Februar 1896.

Mois Schnurer, herz. Schlossverwalter i. R., als Nefle.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegers und Großvaters, des Herrn

Johann Vogl,

Haus- und Realitätenbesitzer,

sowie für die ungemein zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden sage ich allen, besonders der hochw. Geistlichkeit, dem löbl. Vincenz-Verein, den ehrwürdigen Schulschwestern, dem löbl. I. Militär-Veteranen-Verein und der Bäcker-Genossenschaft unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 18. Februar 1896.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Eine Haurealität

mitten am Marktplatz Mured gelegen, bestehend aus einem stockhohen Wohnhause nebst entsprechenden Wirtschaftsgebäuden, alles gemauert, mit Ziegeln gedeckt, im besten Bauzustande befindlich, ist mit oder ohne fundus instructus aus freier Hand unter den günstigsten Zahlungsbedingungen verkäuflich. Das Haus ist sowohl als Zins- als auch zu jedem Geschäftshaus geeignet, da Räumlichkeiten genügend vorhanden sind. Dazu gehörig sind 23 Joch Wiesen, 12 1/2 Joch Acker und 2 Joch mit Erlen bestockter Grieswald an der Mure gelegen.

Obige Grundstücke könnten auch in einzelnen Parzellen abgetrennt übernommen werden, ganz im Belieben des Käufers stehend. — Nähere Auskünfte ertheilen Brüder Dirnböck in Mured.

4 Meter lange Fichtenstangen

zu amerikanischen Reben- und zu Obstbaum-Anlagen billigst zu haben bei 313

Straschill & Felber

Lendplatz 1 Marburg Lendgasse 12

Clavier

Ein bei der Wiener Weltausstellung 1873 diplom. Stutzflügel, fast neu, Firma A. Hofbauer & Söhne Wien, im Ankaufspreis von 500 fl. ist preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 330

Ein älteres Clavier

aber gut stimmhaltig, für Anfänger sehr geeignet, ist billig zu verkaufen. Auf Wunsch auch gegen Ratenzahlung. Ferner eine sehr schöne, fast neue Elegie-Bücher. Anzufragen Fischergasse 1. 335

Ein Keller

zu vermieten. Mühlgasse 23. 304

Warnung!

Ich warne hiermit jedermann eindringlich, der Maria Jesovnik und dem Johann Mottoch auf meinen Namen weder Lebensmittel noch Bargeld zu verabfolgen, da ich für nichts Zahlbar bin. Anna Pettek.

Obstbäume,

Obstweiblinge, Beerenfrüchte, Rosen, Biersträucher, Alleeabäume, Spargelpflanzen u. c. empfiehlt billigst Wilhelm Geiger, früher Wittinhaber der Firma Klener & Geiger, Baumschule in Eggenberg bei Graz. Preisverzeichnisse franco. 204

Kautschuk-Stampiglien

in allen Größen und Formen mit und ohne Selbstfärber, abernimmt zur Anfertigung die Buchdruckerei L. Kralik Markt 3.

Schöne Salon-Garnitur

olivgrün, sehr gut erhalten, wird preiswürdig verkauft. Anzufragen bei

Andreas Pfaher,

Papierhandlung,

Marburg, Herrngasse Nr. 3.

! Billige Gänsefedern!

! Nur 60 Kreuzer!

Jch verjende vollständig ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1 Pfund (1/2 Kilo) für nur 60 Kr. und dieselben besserer Qualität nur 70 Kr. in Probe-Postcoll mit 10 Pfund (5 Kilo) geg. Nachnahme. J. Krassa, Bettfedernhandlung in Prag, 620/1, 52, Böhmen. Umtausch gestattet. 319

Maria Schopper

Magdalenenvorst., Triesterstraße 3 putzt Vorhänge in weiß od. crem zu den billigsten Preisen. 318

Reines

W eingeläger

kaufen jedes Quantum zum besten Preise

Albrecht & Strohbach

Branntweinbrennerei, Marburg, Herrngasse.

Gegen Hautunreinigkeiten Mittelster, Finnen, Flechten, Hühner, Gicht etc. ist die wirksamste Seife Bergmann's Birkenbalsam-Seife von Bergmann & Co., Dresden-Fetschen. Vorräthig à Stück 25 und 40 Kr. bei W. Wolfram, Droguerie. 2049

SCHUTZ - MARKE.



Wer sicher echten Kneipp - Malz - Kaffee will,

der kaufe den in rothen viereckigen Paketen von

Gebrüder Ötz

Bregenz.

Mit Ötz-Kaffee gemischt, ist Bohnenkaffee entbehrlich. — Ueberall zu haben.

Einladung

zur

333

General-Versammlung

des

Marburger Gewerbevereines

welche Dienstag den 25. Februar 1896 um 8 Uhr abends in Herrn Georg Widler's Gartenjalon zum „rothen Zigel“ mit folgender Tagesordnung stattfindet:

1. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung.
2. Rechenschaftsbericht pro 1895.
3. Cassabericht pro 1895.
4. Bericht der Rechnungsprüfer.
5. Neuwahl des Ausschusses.
6. Neuwahl von zwei Rechnungsprüfern.
7. Freie Anträge.

Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Falls die Versammlung um 8 Uhr nicht beschlussfähig ist, so wird die zweite Versammlung um 1/2 9 Uhr abgehalten und mit jeder Stimmenzahl beschlussfähig sein.

Franz Gavlicek, Schriftführer. Eduard Albrecht, Obmann.

Mathias Prosch
Marburg a. D.
Etablissement für Elektrotechnik.